

Ansprache von Landrat Frithjof Kühn
anlässlich des Empfangs des Ministerpräsidenten des Landes NRW
im Gästehaus des Bundes, Petersberg, am 11. September 2001

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrte Mitglieder des Landeskabinetts,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie im Namen des Rhein-Sieg-Kreises hier im Gästehaus des Bundes auf dem Petersberg begrüßen zu können.

Wie Sie wissen, befinden wir uns hier auf dem Petersberg an historischer Stätte. Erstmals in das weltgeschichtliche Interesse rückte der Petersberg 1938, als der britische Premierminister Neville Chamberlain dort während seiner Verhandlungen mit Hitler über die Sudetenkrise (im Hotel Dreesen in Bad Godesberg) übernachtete.

1949 wurde der Petersberg Sitz der Alliierten Hohen Kommission, die das Gebäude im Sommer 1952, nach dem Abschluß des Deutschlandvertrages, wieder räumte. Hier stellte Bundeskanzler Konrad Adenauer am 21. September 1949 sein Kabinett vor, hier wurde am 22. November 1949 das „Petersberger Abkommen“ geschlossen, das für die junge Bundesrepublik Deutschland einen wichtigen Schritt zur Souveränität bedeutete und das Ende der Demontagen - vor allem im Ruhrgebiet - einläutete.

Nach der Wiedereröffnung des Hauses waren gekrönte Häupter - wie die britische Königin Elisabeth II. und der Schah von Persien - und andere hohe Staatsgäste - wie der sowjetische Generalsekretär Leonid Breschnew - im Hotel Petersberg untergebracht und von der Schönheit dieses Hauses oberhalb des Rheins begeistert.

In den Folgejahren wurde es ruhig um den Petersberg und die Bausubstanz drohte zu verfallen. Nach langen und schwierigen Verhandlungen stimmte das Bundeskabinett im Jahre 1978 dem Kauf des Petersberg und dem Ausbau als Gästehaus zu. Im Jahre 1990 wurde das Gästehaus nach einer umfassenden Renovierung und Umbau dem Auswärtigen Amt als Nutzer übergeben.

Ab 1991 haben hochrangige Gäste offensichtlich gern auf dem Petersberg gewohnt: Königin Elisabeth II. und Prinz Philip, Michail Gorbatschow, Yitzak Rabin, Vaclav Havel, Jassir Arafat, Bill Clinton, Francois Mitterand, König Hussein, König Albert und Königin Paola, König Carl Gustav XVI. und Königin Silvia, Nelson Mandela und viele andere.

Mitte der 90er Jahre schien die Zukunft des Gästehauses wiederum ungewiss. Der Bund trug sich mit Verkaufsabsichten, die - Gott sei dank - nicht umgesetzt wurden. Der Rhein-Sieg-Kreis, allen voran mein Amtsvorgänger Ehrenlandrat Dr. Möller, hat sich in all den Jahren um den Erhalt dieses Hauses bemüht. Bis heute setzen wir uns dafür ein, dass der Petersberg seiner historischen und politischen Bedeutung entsprechend vom Bund angemessen genutzt wird.

Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, heute den Petersberg als Veranstaltungsort für Ihren Empfang gewählt haben. Ich würdige dies als

Zeichen der Landesregierung, uns bei unseren Bemühungen weiterhin zu unterstützen. Herzlichen Dank hierfür.

Die Wahl des Petersberg paßt auch aus einem anderen Grund hervorragend in den Ablauf des Tages. Vor Ihrer heutigen auswärtigen Kabinettsitzung in der Vorburg des Schlosses Drachenburg hatten Sie dem Verein Regio Köln/Bonn und Nachbarn e.V. Gelegenheit gegeben, sich mit seiner Bewerbung um die Regionale 2008/2010 vorzustellen. Hier vom Petersberg aus haben Sie einen hervorragenden Blick auf Regio Rheinland, von den Ausläufern der Eifel über Bonn bis zum Hohen Dom zu Köln und dem Bayer-Werk in Leverkusen, vom Bergischen Land bis zur Ville. Mehr als drei Millionen Menschen leben und arbeiten in dieser Region, die ihre besonderen Stärken, ihre herausragenden Potentiale in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung aber auch als lebens- und liebenswerte Region mit ihrer Teilnahme an der Regionale eindrucksvoll unter Beweis stellen möchte.

Die Erfolge, die wir in den vergangenen Jahren erzielen konnten, sind uns jedoch nicht in den Schoß gefallen. Der tiefgreifende strukturelle Wandel, den auch unsere heimische Wirtschaft in den vergangenen Jahren vollziehen mußte, ist nicht ohne Spuren und Kraftanstrengung an uns vorüber gegangen. Hinzu kam die besondere Herausforderung der Verlagerung des Parlament und von Teilen der Regierungsfunktionen nach Berlin. Bei den Verhandlungen über die Ausgleichsleistungen des Bundes waren Sie persönlich, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, aber auch die befassten Fachressorts der Landesregierung stets aktive und verlässliche Partner. Auch hierfür an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank.

Trotz all dieser positiven Entwicklung schauen wir heute leider auch mit gewisser Sorge auf die weitere Zukunft der Städte und Gemeinden im Lande und insbesondere in unserer engeren Region. Die zunehmende Aufgabenverlagerung auf die kommunale Familie bringt zwar in vielen Fällen mehr Bürgernähe und wird deshalb von mir und meinen Kollegen grundsätzlich begrüßt. Die erforderliche Finanzausstattung der Kommunen hält mit dieser Entwicklung jedoch keinesfalls Schritt und führt uns zunehmend an den Rand unserer Handlungsfähigkeit. Wie wollen sich künftig unsere Kommunen zum Beispiel im Rahmen einer Regionalen darstellen, wenn es in vielen Bereichen an den notwendigen Mitteln fehlt, den Eigenanteil an zukunftsweisenden Projekten zu finanzieren? Die ersten Informationen zum Landeshaushalt 2002 geben unseren Kommunen jedenfalls Anlass zu großer Sorge.

In den vergangenen Wochen bin ich auf verschiedene Entscheidungen des Landes angesprochen worden, die bei vielen die Befürchtung wecken, dass wir hier als südliche Region des Landes etwas aus dem Blickfeld der Landesregierung geraten sind. Im Sport spricht man in solchen Fällen davon, auf die Plätze verwiesen worden zu sein; im Bereich des Schienenverkehrs gerät man ganz „Rapid“ auf das „Abstellgleis“. Sie wissen, auf welche Sachverhalte ich anspiele. Auch in Politikbereichen, deren Erhalt und Förderung unserer Region gesetzlich verbrieft ist, beobachten wir Tendenzen, denen man viel entschlossener entgegenwirken müßte. Ich nenne hier die anhaltende Auseinandersetzung um die beabsichtigte Sitzverlagerung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung von Köln nach Berlin. Hierdurch würde ein etabliertes und leistungsfähiges Netzwerk von Gesundheitseinrichtungen geschwächt, mit der auf längere Sicht mehrere Tausend Arbeitsplätze gefährdet würden, und zwar weit über die Region Köln hinaus in vielen Teilen des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ich darf Sie bitten, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, sehr geehrte Ministerinnen und Minister, neben den positiven Eindrücken, die Sie heute in unserer Region hoffentlich sammeln konnten, auch diese kritischen Anmerkungen mitzunehmen. Unterstützen Sie uns weiterhin

nach Kräften, dass Regio Rheinland eine Metropolregion bleibt, die dem Land als Aushängeschild und erste Adresse für einen modernen und zukunftsorientierten Wirtschafts- und Lebensraum dienen kann.